

Datum: 31. Mai 2020

## Gottesdienst am 31. Mai 2020 in der Friedenskirche

Lesung: Johannes 14,15–19.23–27

### **Ansprache mit Johannes 14,27 und 2. Timotheus 1,7**

Pfingsten ist ein schwieriges Fest, auch schon ohne Corona. Weihnachten – ein eindeutiger Geburtstag. Das Kind liegt in der Krippe. Der Retter ist geboren. Engel sagen, was los ist, und singen vom Himmel. Ostern – da wird's schon komplizierter. Ein leeres Grab und eine Botschaft, die zumindest am Anfang eher Furcht als Freude hervorruft. „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden“?! Hoffentlich. Und dann Pfingsten. Gott schenkt seinen Geist. Oder Gott schenkt sich im Geist. Jetzt wird's abstrakt. Wie Gott wirkt, lässt sich nicht festlegen oder festhalten. Auf Bildern ist der Heilige Geist denn auch als Taube dargestellt oder als Flamme, die über Köpfen lodert. Wie wirkt Gottes Kraft nun unter Menschen?

Verschiedene Berichte setzen unterschiedliche Akzente. Die Apostelgeschichte erzählt von der Wirkung nach außen. Da geht eine Tür auf. Petrus und andere, die Jesus gefolgt sind, laufen auf die Straße. Erzählen öffentlich von dem, was Gott getan hat. Von Jesus, der Gottes Reich verkündet hat, der am Kreuz hingerichtet worden ist und den Gott von den Toten auferweckt hat. Und Menschen aus vielen verschiedenen Gegenden und Ländern verstehen alles in ihrer Sprache. Fühlen sich verbunden, obwohl sie sich gar nicht kennen. Lassen sich taufen. So entsteht Kirche. Weil Gottes Wort unter die Leute geht und Menschen begeistert. Sie sind Feuer und Flamme für die Botschaft, dass Jesus lebt und seine Liebe Menschen verbindet.

Diese Wirkung stellt das Pfingstfenster am Gemeindezentrum dar, eine Aktion der Kinderkirche, an der sich auch etliche ehemalige Kinder beteiligt haben. Viele Flammen leuchten zusammen. Das ist Kirche. Immer wieder haben sich in dieser Kirche Menschen unterschiedlicher Herkunft getroffen, dieser geschenkten Verbundenheit auf der Spur. Das war bislang selbstverständlich. Heute vermischen viele die Gelegenheit dazu. Die ganzen Auflagen machen auf ihre Weise schmerzhaft deutlich, wie kostbar solche Gemeinschaft ist.

Das Johannesevangelium setzt einen anderen Akzent und erzählt von der Wirkung nach innen. Da geht es um Vergewisserung. Um Erinnerung an das, was Jesus den Seinen geboten hat und was er sie gelehrt hat. Gottes Geist gibt Trost und Halt, gerade in Bedrängnis, Not und Ängsten. Auch das ist Kirche. Der Blick nach innen gerichtet. Gott an der eigenen Einstellung werkeln lassen. So klärt sich, um was es geht: Gott achten ebenso wie meinen Mitmenschen ebenso wie mich selbst. Die Verbindung mit Jesus halten. So kann ich es mit mir aushalten, auch wenn ich allein bin. Weil Gott da ist und mich liebt. Das ist und bleibt die Grundlage. Dafür ist Jesus in die Welt gekommen. Wer das spürt, kann nicht alles tun, aber gewinnt Spielraum. Gewinnt Kraft zu handeln, zu tragen, manchmal auch zu ertragen. Wer das spürt, ist beschenkt. Mit einem Frieden, der seinen Ursprung im Himmel hat.

Jesus sagt: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Johannes 14,27)

Gottes Geist begrenzt die Angst. Gott sei Dank. Sie kann man ebenso wenig sehen wie den Geist, die Angst, wohl aber ihre Wirkung erleben. An leergekauften Regalen beispielsweise lässt sie sich ablesen. Wenn Menschen nicht schlafen können, ist sie am Werk. Auch bei dem komischen Gefühl, wenn man jemanden begrüßen und zugleich Abstand halten möchte. Nur nicht zu nah kommen.

Etwas Angst mag hilfreich sein, aber zu viel davon ist schädlich und nagt an jeder Gemeinschaft. Gar nicht so einfach, das alles auszutarieren. Für Eltern im Umgang mit ihren Kindern. Für eine Gesellschaft in der Beziehung zu dem, was ihr fremd ist. Für uns alle im Verhalten angesichts von Corona. Wieviel Abstand ist nötig, wieviel Kontakt darf sein. Das ist anstrengend. Wohl denen, die von dem leben, was sie selbst nicht leisten oder hervorbringen können. Wer sich immer noch beschenken lassen kann, ist da gut dran.

Gott, heißt es in der Bibel an anderer Stelle, Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Timotheus 1,7). Amen.

### **Zum Mitbeten:**

Gott,  
deine Kirche hat Geburtstag.  
Du hast deinen Geist geschenkt.  
Türen geöffnet.  
Grenzen überschritten.  
Begeistert haben Petrus und die anderen von deinen Taten erzählt  
und andere haben es verstanden.  
Dein Wort hat sie bewegt, verändert,  
miteinander verbunden.  
Neues ist geworden.

Gott,  
wie sollen wir das nur feiern?  
Türen öffnen sich heute eher langsam.  
Bei Grenzen ist es genauso.  
Kontakt wird vorsichtig dosiert.  
Sicherheitsabstand eingehalten.  
Wer ist heute schon begeistert?  
Wenn Gemeinschaft nur ersehnt werden kann.  
Manche verhalten sich,  
als seien sie von allen guten Geistern verlassen.  
Gefährden vielleicht nicht sich selbst,  
wohl aber andere.

Gott,  
wir brauchen deinen Geist.  
Immer wieder aufs Neue.  
Du hast uns nicht gegeben den Geist der Furcht,  
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.  
Das ist ein tolles Geschenk.  
Gerade jetzt.  
Danke, Gott.  
Amen.